

„Aber sie werden nicht hereinkommen,“ antwortete Albani.
„Wir haben mehr als zweihundert Pfeile und unsre Geschosse sind, wie sie aus Erfahrung wissen, besser als ihre Kugeln.“

„Sie werden uns belagern.“

„Was kümmert es uns? . . . Wir haben Lebensmittel für acht oder zehn Monate.“

„Aber es wird uns an Wasser fehlen, Herr,“ sagte der kleine Tomio. „Wir haben höchstens genug für zehn bis vierzehn Tage.“

„Es wird genügen, liebe Freunde. Diese Belagerung wird nicht lange dauern. Bringt eure Waffen in Ordnung und halten wir uns bereit, den Angriff zurückzuschlagen.“

XXV. Kapitel.

Der Orkan.

Die Lage der Robinsons gestaltete sich recht ernst, da es nunmehr sicher schien, daß die Piraten aus Wut über den Tod ihrer vier Gefährten entschlossen waren, sie zu rächen und alles zu versuchen, um die Bewohner der Insel in ihre Hände zu bekommen. Da sie sehr zahlreich und mit Flinten, ja sogar mit kleinen Kanonen versehen waren, konnte man nicht sehr auf den Widerstand rechnen, den die im Gange aufgehäuften Felsstücke darboten. Dennoch waren die tapferen Ueberlebenden der Liguria nicht übermäßig beunruhigt. Anstatt die Zeit mit unnützen Reden hinzubringen, arbeiteten sie unermüdlich weiter. Nicht zufrieden damit, den ersten Gang verschlossen zu haben, türmten sie auch ähnliche Hindernisse im zweiten auf, der nach der letzten Höhle führte. Da dieser enger und gewundener als der andre war, eignete er sich noch besser zur Verteidigung, denn er gestattete den Angreifern nur, einer nach dem andern hinein zu dringen.

Als sie mit den Vorbereitungen fertig waren, kehrten sie in die erste Höhle zurück, um zu hören, was die Piraten machten. Der Angriff schien noch nicht begonnen zu haben, denn die Steine bildeten eine feste Masse. Sie hörten jedoch die Piraten sprechen und ab und zu mit den Flintenschäften gegen die Barrikade schlagen. Sie schienen zu überlegen, ob sie etwas unternehmen oder Hilfstruppen abwarten sollten.